

Heimatgau.

**Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte,
Landes- und Volkskunde.**

Herausgegeben

von

Dr. Adalbert Depiny.

4. Jahrgang 1923.



Linz.

Verlag von R. Pirngruber.

1923.

Inhalt

Dr. Heinrich Prohaska, Geschichte des Badeortes Söchl 1823—1928	3, 135, 273, 305
Franz Stroh, Erdställe im Mühlviertel	43
Dr. Franz Fuchs, Aus der Vergangenheit der Pfarre Puz- leinsdorf	54, 149
Josef Schauer, Armenwesen in alter Zeit	71
Dr. Artur Goldmann, Familienname, Geburtsort und Ge- burtsdatum des Astronomen Georg v. Peuerbach	75
Dr. Edmund Haller, Der Kremsmünsterer „Lazarus“ (1752)	77, 270
Hans Commen da, Linz und Umgebung. Ein heimatkundlicher Rundblick.	121, 343
Dr. Hans Commen da, Der Landta	153
Dr. Alfred Webinger, Weihnachtslieder aus Oberösterreich	201
Dr. Alfred Webinger, Lindemayrische Gedichte im Volksmund	253
Dr. Edmund Haller, Thomas Brunner und Georg Mau- ritius d. Ae.	262

Bausteine zur Heimatkunde.

Franz Brüllinger, Zur Geschichte der Volkschule in Laakirchen	82
Dr. Franz Berger, Wann wurde Nied i. S. eine eigene Pfarre?	89
Florian Oberchristl, Glocken	91, 382
P. Gottfried Engelhardt, Die Glocken von Kirchberg bei Kremsmünster	94, 363
Georg Stibler, Stelzhamers Geburtshaus	99
Dr. Adalbert Depinny, Vom Schützenwesen	100
—, Vor 100 Jahren, 2 Zimmermannssprüche	100
—, Ein altes Schulschreibheft	102
Leopold Arthofer, Zwei Grabinschriften in Hartkirchen aus der Zeit der Türkenkriege	103
Franz Sekler, Die Römerstraßen in Oberösterreich	172, 362
Dr. Josef Schicker, Eine unbeachtete Urkunde für die mittel- alterliche Geschichte Oberösterreichs	180
Dr. Hans Arneiter, Einige alte Bürger- und Bauern- inventare aus dem unteren Mühlviertel (1719—1849)	186, 287, 353
Florian Eibensteiner, Der Palstab im Marktarchive von Berg	188
Dr. Edmund Friesb, Zur Tabakversorgung der österr. Ar- mee im Jahre 1813	190
O. Stallingr, Die alte Haushamerlinde	191
Fr. Neuner, Volkskundliche Beobachtungen im Traunkreise	191
Dr. A. Depinny, Ein Urlaubslied	192
R. Binder, Sagen	193
Klinger-Depinny, Natursagen aus Eidenberg im Mühlviertel	193
P. Sebastian Mayr, Grabkreuze aus Schmiedeisen zu Win- dischgarsten	292
Dr. Konrad Schiffmann, Die Römerstraßen in Oberösterreich	357
Dr. Johann Böckbauer, Ein Steindenkmal des großen Tür- kenkrieges	363
Dr. A. Depinny, P. Maurus Lindemayrs Bildnisse	363
Sigismund Töning, Die Pest in Kremsmünster und Umgebung	364
Bohdanowiz-Depinny, Mitteilungen über die Pest in Oberösterreich	371
Dr. A. v. Avanzini, Heimische Vogelnamen	372
Dr. A. Depinny, Vom Bespucken	374

— — Das Totenhemd	374
Panuschka-Depiny, Urlaubslieder	375
W. Lindenbauer, Hochzeitsprüfe im Mondsee-Gau	379
Albert Wonna, Der Pfarr-Mitt in Fischlham	379

Kleine Mitteilungen.

Dr. Anton Haasbauer, Eine Mundartgeographie von Oberösterreich	105
Dr. Josef Haimerl, Der Innviertler Volksliedsammler	106
Dr. Eduard Trag, Die zoologische Abteilung des oberösterr. Landesmuseums	110
Dr. Theodor Erschner, Tätigkeitsbericht der Fachstelle für Naturschutz	194
Franz Peterlechner, Die Bierhundertjahr-Feier der Kirchweih in Mörbischwang	197
Dr. Depiny, Alte Familienbilder	198
Dr. Oskar Oberwalder, Die Linzer Weihnachtskrippenausstellung	295
Felix Königseder, Krippenkurs und Krippenausstellung in St. Georgen a. d. Gusen	302
Alfred Walcher-Molthein, Kunst und Heimatshut im Hause Franz Peterlechner, Einige Erfolge in heimatlicher Kleinarbeit	303
	385

Heimatbewegung in den Gauen.

Martha Kihil, Vertretertagung der Jugendortsgruppen für Heimatshut in Oberösterreich	113
Dr. A. Depiny, Musealverein „Lauriacum“ in Enns	114
Zeichtmayr, Heimattagung Pfarrkirchen in Bahern	387

Bücherbesprechungen.

S. 115 ff., 200, 390.

Abbildungen:

Textbilder: S. 5, 20, 53, 99, 345.	
14 Tafelbeilagen, darunter 2 Farbendrucktafeln, 1 Notenbeilage (Weihnachtslieder).	

252

Verzeichnis

1. Personen.				
L . = Lehrer; Pf. = Pfarrer; Sch. = Schauspieler;		Arnim Graf	22	
\mathcal{E} . = Kaufmänner		Asturien, Prinz	306	
Acerenza, Herzogin	19	Attwenger J. N.	279	
Adalbert, Bischof, Passau	184 f.	Auböck F., Pf., Sch.	36 ff., 40,	
Adamberger Toni	25		135 f., 310, 337	
Almash Gräfin	143	Auerbach Berthold	273	
Alt Rudolf v.	25	Autengruber Franz L.	283, 307	
Altmann, Bischof, Passau	181, 184	Avarna, Herzog v.	319	
Altach (806)	180	Aehrenthal, Minister	311 f., 315, 319	
Altwirt J., Kremsm.	10	Baden, Großherzogin	19	
Andraßh J., Minister	310	Babivonsh Dr., Sch.	7	
Angerer, Domprobst	274	Balz v. Balzberg	285	
Anguleme, Anna Maria Th.	22	Bansky Baron	284	
Anton	318	Bathany Graf	7	
Angergruber	334	Battenberg Fürst	145, 273	
Arneth Michael	10	Bauernfeld	25, 143, 147, 276, 316	



Die Linzer Weihnachtskrippen-Ausstellung.

Die vom 7.—17. Dezember 1922 vom Landesverein für Heimatschutz im Ländlersaal des landschaftlichen Kasinos in Linz veranstaltete Weihnachtskrippenausstellung war hier der erste derartige Versuch, dazu bestimmt, in das mannigfach geartete Wesen der Weihnachtskrippe einzuführen und den Krippengedanken, wenn er auch in vielen Kreisen unseres Volkes heimisch ist, noch mehr zu beleben. Die Notwendigkeit dafür wird jedem klar, der weiß, daß es auch in unserem Lande noch eine ganze Anzahl von Pfarrkirchen sogar gibt, welche zur Weihnachtszeit keine Krippe aufstellen. In der Familie aber ist die Pflege der Weihnachtskrippe seit dem Ende des 18. Jahrhunderts weit zurückgegangen, so daß ihr trotz des Aufschwunges des Krippenwesens seit den romantischen Tagen des 19. Jahrhunderts noch groÙe Verbreitungsmöglichkeiten durch eine Neubelebung gegeben sind. Endlich aber sollte einmal in der Landeshauptstadt eine Übersicht der hauptsächlichsten Typen der einheimischen Weihnachtskrippe, soweit es in einer zeitlich begrenzten Ausstellung und bei der heutigen, wirtschaftlich drückenden Not der Zeit möglich ist, geboten und gezeigt werden, welch östliche Werte künstlerischer und volkstümlicher Art in unseren Weihnachtskrippen liegen. Daburch erhält die Ausstellung über die Gemütswirkung auf die breiten Massen der Stadtbevölkerung hinaus auch eine besondere wissenschaftliche Bedeutung für die Kunstgeschichte wie für die Volkskunde unseres Landes.

Abgesehen von den künstlerisch individuellen Werken, welche das Kunstuollen der verschiedenen Zeitalter eindringlich und klar widerspiegeln, und, im Gegensatz dazu, jenen, welche bald besser, bald weniger gut von oft einfachen Männern aus dem Volke geschaffen wurden und seit langer Zeit ständige Figurentypen immer wieder beihalten, wie etwa die Ebenseekrippen, ergab sich aus den ausgestellten Werken und unter Berücksichtigung der anderen bekannten Krippen eine Einteilung, die je nach dem Gesichtspunkte, von dem sie aus unternommen wird, verschiedene Gruppierungen gestattet, und welche einerseits bestimmte Arten von Krippen, andererseits aber auch, weil diese einander ständig durchkreuzen, auch die große Mannigfaltigkeit unseres Krippenwesens zeigen. So können wir, wie schon ange deutet, nach der Art der Herstellung und dem Vorkommen der ausschließlich biblischen oder auch anderer, nicht eigentlich zum Gegenstande gehöriger Figuren die beiden großen Gruppen von Kunstd. und Volkstümlichen Krippen unterscheiden. Der Ausstellungsort, bezw. der Zweck der Krippe bietet eine weitere Trennung in Kirchen- und Hauskrippen. Nach dem Material, aus welchem entweder die ganze Krippe oder wenigstens die Figuren hergestellt sind, ergibt sich eine Unterteilung in Krippen aus Holz, Ton, Wachs, Papier, Metall (Silber, Bronze und Eisen), Knöchen und Zement, mit vollplastischen oder reliefierten Figuren. Bei allen diesen kann nun das Material in seiner Naturfarbe belassen oder bemalt oder endlich mit Stoffen be-

kleidet werden. Die Aufstellungsart trennt feste Krippen von den aufstellbaren und von den beweglichen (mechanischen). Eine sehr reiche Gliederung ergibt sich aus der Form der Krippen, wobei wir zuerst solche mit und ohne Gebäude zu unterscheiden haben, unter diesen wieder geschlossene und offene, und bei den ersten wieder solche mit einer ein- oder mehrseitigen Verglasung. Die Grundrissform des Gebäudes kann verschiedene geometrische Formen (eckige und runde) aufweisen. Nach der Art der Darstellung der Geburtsstätte des Herrn unterscheiden wir sogenannte altdeutschische Krippen (mit einem Stall), romanische (mit einer Ruine) und orientalische (mit einer Grotte). Die landschaftliche Umgebung ist dementsprechend gebildet und zeigt entweder einen Kippenberg, der wieder einfach oder in mehreren Geschößen aufgebaut sein kann, oder eine Flachlandschaft. Endlich aber läßt noch der Inhalt der Darstellung eine Unterscheidung in einfache Krippen, bei welchen nur die Geburt Christi dargestellt ist, und mehrteilige mit Wechselszenen zu, unter welchen wir bei uns die Anbetung der Hirten, die der hl. drei Könige, die Beschneidung Christi, die Darstellung Christi im Tempel, die Flucht nach Ägypten, den heilnehmischen Kindermord, den zwölfjährigen Jesus im Tempel und die Hochzeit zu Kanaa antreffen. Zu diesen eigentlichen Krippen kommen noch die verschiedensten Arten von Krippenbildern.

Die Geschichte der Weihnachtskrippe in unserem Lande ist bisher noch nicht erforscht. Wir können aber annehmen, daß die Krippe häufig zu der gleichen Zeit bei uns Aufnahme fand, wie in den Nachbarländern Bayern,¹⁾ und Salzburg,²⁾ und so ziemlich die gleiche Entwicklung nahm. Denn, wenn auch die älteste Nachricht über die Aufstellung einer Krippe in einem Orte unseres Landes, die mir bisher bekannt wurde, erst aus dem Jahre 1632, und zwar aus dem Stift Kremsmünster stammt,³⁾ so läßt doch der Umstand, daß in dem gleichen Jahre bereits zu der Krippe der Pfarrkirche von Hohenzell im Innviertel Figuren geschnitten wurden,⁴⁾ wie nicht weniger die Tatsache, daß im Jahre 1637 bereits ein „ganz Neues Krippel“ für die Stiftskirche von Kremsmünster von dem Bildschnitzer zu Steyr-Garsten Hans Spindler um 30 fl. hergestellt

wurde,⁵⁾ darauf schließen, daß der Krippenbrauch bei uns schon längere Zeit hindurch im Schwange war, denn sonst wäre die zuerst genannte Kremsmünsterer Krippe nicht schon nach fünf Jahren unbrauchbar geworden, und schon eine ziemliche Verbreitung gefunden hätte. Aus weiteren Eintragungen in den Kammereirechnungen des Stiftes Kremsmünster ersehen wir aber auch, daß alle paar Jahre Neuherstellungen für die Krippe gemacht wurden. Bald wurden die Figuren vermehrt, bald wurde die Kleidung verbessert, dann wieder wurden neue Gemälde (für die Hintergründe) angeschafft. Das gibt einen Fingerzeig dafür, warum ganze Krippen oft so schwer genau zu datieren sind. Endlich aber hatten die Krippen selbst, jedesfalls wegen der fährlichen Neuauflistung und Abtragung keine sehr lange Lebensdauer, wodurch es sich erklärt, daß wir so wenige Krippen aus früherer Zeit als dem 18. Jahrhundert besitzen. Denn in der Stiftskirche von Kremsmünster folgte nach den Kammereirechnungen der betreffenden Jahre der bereits genannten Krippe vom Jahre 1637 schon wieder eine neue im Jahre 1669 und im Jahre 1676 wird auch wieder von einem „Neuen Kripel“ gesprochen, unter dem aber vielleicht doch das von 1669 noch zu verstehen ist, das nach sieben Jahren noch als neu galt.

Beachtenswert erscheint es auch, daß im 18. Jahrhunderte namhafte Künstler bei uns an der Aussstattung der Krippen mitarbeiteten. So malte im Jahre 1732 der bedeutendste ob.-östl. Freskenmaler der damaligen Zeit Wolfgang Andreas Heindl aus Wels nach der Kammereirechnung des Stiftes Kremsmünster des gleichen Jahres eine Glorie mit kleinen Engeln für die Krippe der dortigen Stiftskirche um 2 fl. 54 kr. und Bartholomeo Abomonte lieferte noch in seinem Todesjahr 1783 als Neunzigjähriger Arbeiten für die Krippe der Florianer Stiftskirche.⁶⁾

Als besondere Krippenformen sind in unserem Lande die von Ebensee und dessen nächster Umgebung, sowie die von Hallstatt zu erwähnen, welche letztere ich in ähnlicher Weise auch im Enns- und Steyrtaile angetroffen habe. Die Ebenseer Krippe ist von dreieckigem Grundriss, da sie immer in einer Kammerede aufgestellt wird, und nimmt oft überaus große Ausmaße an, sodass ihre Längsseite (Hypothenusse) oft drei und mehr Meter mißt und die Krippe nicht

selten die Hälfte des Wohnzimmers für sich in Anspruch nimmt. Natürlich hat sie kein Gehäuse, sondern die Zimmerwände hinter der Krippe werden bis über Mannshöhe durch gemalte Hintergründe mit Landschaftsdarstellungen der Umgebung verkleidet. Den oberen Rand schließt ein gewundener Reisigkranz ab, aus dem entweder aus Papier geschnittenen oder geschnitzte, aber immer farbig bemalte Singvögel hervorlugen. Oft setzen zwei niedrige Seitenarme den Krippenplan vor den Fenstern des Zimmers seitlich fort. Die Umgebung des Stalles wird landschaftlich sehr reich ausgestattet und dabei die größtmögliche Naturtreue angestrebt. Alles, was dem noch kräftig im Heimatboden wurzelnden Besitzer einer solchen Krippe lieb und wert erscheint, erhält eine Nachbildung darin. Häuser, Gärten, Felder, Teiche, Brunnen usw. Liebenvoll wird auch jede Einzelheit dafür vorbereitet, allerlei Moosarten schon lange vorher ausgewählt und sorgfältig gepreßt. Die Figuren sind in den allermeisten Fällen aus Holz geschnitten und bemalt. Es kommen aber auch Tonfiguren vor. Zur Ausstattung dieser Krippen gehören auch zahlreiche ständige Figuren, wie der Mann, bezw. die Frau, die ein Kind am Arm führt („Boda, laß mi a mitgehn“, bezw. Muada . . .), ein laufender junger Mann im Rokokoostüm mit einem Stück Leinwand unter dem einen Arm und einem Vogelhäuschen in der anderen Hand. (Der „Uribel“-Urban — mit der Leinwand und dem Vogelhäusel), ein Hirte, der einen Hund auf den in die Schafherde einbrechenden Wolf hetzt (der „Huh Meiladl“, Meiladl ist der Name des Hundes, der ebenso wie alle anderen dieser Namen auch in den volkstümlichen Krippenliedern dieser Gegend wieder vorkommt), ein jodelnder Hirte („Zuscheissa“). Zwei Bauern im Gespräch („die Nachbarn“), zwei kropfige Bauern (die Kropsatn), der Jäger, der auf einer Hirsch schiebt und andere mehr. Die Verkündigung an die Hirten („der Hirten schlaf“) zeigt immer einen schlafenden, einen erwachenden und einen bereits aufgesessenen Hirten. Aehnlich ist auch die Krippe aus der benachbarten Gegend der Blechtau, doch nicht so reich mit volkstümlichen Figuren ausgestattet. Die Geburtsfläche des Herrn ist hier meist (immer?) als eine Ruine dargestellt. Die Hallstatt-Krippe ist eine Fensterkrippe. Die einzelnen Figuren, Almhäuschen und Tiere werden in den zwis-

schen den äußeren und inneren Fenster ausgelegtem Moos aufgestellt.

Die Ausstellung des Landesvereines für Heimatschutz war nun bemüht, die vorstehend geschilderte Mannigfaltigkeit der ginheimischen Weihnachtskrippe in einzelnen Proben zu zeigen und dabei doch auch der geschichtlichen Entwicklung der Krippe einigermaßen Rechnung zu tragen. Für die Aufstellung muhten allerdings den Raumverhältnissen entsprechend wie wegen der Größenverhältnisse der einzelnen Krippen künstlerische, d. h. vorwiegend malerische Gesichtspunkte maßgebend sein. In die Mitte jeder Wand wurde je eine große Krippe gestellt, um die herum sich die kleineren Gruppenreihen, während die Mitte des Saales eine große volkstümliche Krippe (Nr. 19) und, rückwärts davon angelehnt, der besten Beleuchtung halber, drei kleinere Kunstkrippen aufgestellt waren. Frisches Fichtenreis diente als Wandverkleidung. Die einzelnen Schaustücke waren genau bezettelt. Die Zierschrift und die stilvollen Umrähmungen der Zettel stammte von Herrn Franz Lehner, Linz. Für die großen Anschlagzettel hatte Herr Max Kislinger eine äußerst dekorative Anbelung der hl. drei Könige in Originallithographie beigelegt, auf der der Stern des Morgenlandes mit der Hand koloriert wurde. Verkleinerungen davon, ebenfalls von Kislinger, wurden vom Landesverein für Heimatschutz als Weihnachtspostkarte herausgegeben und in der Ausstellung verkauft.

Verzeichnis der ausgestellten Krippen.

I. Kunstkrippen. (Zeitlich geordnet.)

1. Krippenbild. Anbetung der hl. drei Könige. Gotisches Holzrelief um 1480 in schwarzem Holzrahmen des 17.—18. Jahrhunderts. 59 Centimeter hoch, 52.5 Centimeter breit. (In der oberen breiteren Leiste des Rahmens zwischen zwei sitzenden Engeln ein Schriftband mit folgender Inschrift: Wo ist der neuge-E-borne König der Juden (das letzte Wort in kleiner Schrift unter das Zeilenende gesetzt). Denn wir haben— M (abgesunken) — seinen Stern gesehn, Wir sind gekomm-B-men ihn anzubethen. (Die Anfangsbuchstaben jeder Zeile in roten Farben. Die Anfangsbuchstaben der Namen der hl. 3 Könige in der Mitte jeder Zeile bedeutend größer und ehemals vergoldet.) Das Relief zeigt eine barocke (Silber lasierte) Fassung. Besitzer: Stift Lambach.

2. Offene Haustrippe aus Buchsbaumholz eines norditalienischen Bildhauers um 1760. 28.3 Zentimeter hoch, 23 Zentimeter breit, 20.2 Zentimeter tief. Kein Gehäuse. Der Aufbau bildet der Stall, rechts Felsen. 6 Figuren und die zwei Tiere (Ochs und Esel). Überaus malerische und naturalistische Arbeit von feinster Modellierung. Das Holz poliert. Der Meinung des Herrn Direktors Ubell, welcher diese Krippe in einem Aufsatz der Linzer Tagespost vom 10. Dezember 1922 dem Abmonter Bildhauer Josef Stammel zuschreiben wollte, kann ich mich aus stilistischen Gründen nicht anschließen. (Vgl. Anton Mahr: Die Werke des Plastikers Josef Thadäus Stammel, Wien, o. J.). Besitzer: Pfarrkirche Garsten.

3. Krippenbild. Holzrelief der Anbetung der Hirten von Johann Georg Schwanthaler (Gmunden), zweite Hälfte 18. Jh. Gefirniß. In schwarzem Rahmen hinter Glas. Größe des Reliefs 32.5 Zentimeter hoch, 26 Zentimeter breit. Links unten auf dem Volksamt bezeichnet: Jo: Georg. // Schwandl (das „er“ am Schlusse des Namens ist durch die Mantelfalte Mariens verdeckt) // Sculpit // St. invent. // In einem Fenster der Rundbogenarchitektur des Hintergrundes ist das doppelseitige Porträt einer jugendlichen männlichen Figur bis zur Brust sichtbar. (Wohl kaum das Selbstbildnis des Künstlers). Besitzer: Stift Kremsmünster.

4. Krippenbild mit handgemalten Papierfiguren in Bildnische mit braunem Holzrahmen. Der Berg faschiert. Größe der Nische 18.5 Zentimeter hoch, 14 Zentimeter breit, 2 Zentimeter tief. 3 Viertel 18. Jh. Gmunder Privatbesitz.)

5. Zweigeschossige, geschlossene Haustrippe, datiert 1766. Das Gehäuse von trapezförmigem Grundriss aus schwarzem Holzrahmen und dreiseitiger Verglasung, in der Mitte von geschnichtetem, durchbrochenem und vergoldetem Giebel, an den Enden mit geschnittenen und vergoldeten Holzbasen bekrönt. Der obere verglaste Abschluß in Form eines Pyramidenstumpfes. 54.5 Zentimeter hoch, 58.5 Zentimeter breit und 36 Zentimeter tief. Das Erdgeschoss wird von drei Grotten gebildet, deren Rück- und Seitenwände mit Spiegel ausgestattet sind. Säulen tragen eine Bogendecke, von der Glasprismen herabhängen. Seitlich der Mittelnische ragen tulissenartig eine

barocke Kirche und ein zweistöckiges Haus mit großer Halle im Erdgeschoß vor (an einem Gewehrschragen als Wachthaus kennlich). Die holzschnitzenen aufstellbaren und bemalten Figuren stellen die Anbetung der hl. drei Könige dar, über der Mittelnische ein kleines Kruzifix zwischen orientalischen Figuren. Das Stockwerk bildet über die ganze Ausdehnung der unteren Grotten die Stadt mit vielen Häusern, deren eines rechts ein Uhrtürmchen mit der Datierung trägt. Besitzer: Privatbesitz.

6. Haustrippe aus Lindenholz von Johann Peter Schwanthaler in Ried, 1792. Holz, Natur. Größe des Brettes, auf dem der Stall und die Figuren aufgestellt sind, 67:21 Zentimeter. Größe der Figuren 15–19 Zentimeter. In der Mitte des Stallbaches bezeichnet durch das Monogramm aus dem Buchstaben J. P. S. Auf den oberen Enden der vorherigen, senkrechten Stallpfosten die Jahreszahl 1792. Dargestellt ist die Anbetung der Hirten, 7 Figuren, 2 schwappenden Engeln, Ochs und Esel, 3 Lämmer, 1 Ziege und 2 Tauben. Zur Krippe gehört ein höherer Sockel und ein prismaatisches Glasgehäuse. Besitzer: Ost. Bundesstaat. Zur Ausstellung dem Museum Ried i. J. überlassen.

7. Krippenbild. Spiegelumrahmte Bildnische mit Anbetung der Hirten. Handgemalte und mit Stoff bekleidete Papierfiguren um 1800. Größe der Umrahmung 35.5 Zentimeter hoch, 29 Zentimeter breit; Größe der Bildnische 18 Zentimeter hoch, 16.5 Zentimeter breit, 5.7 Zentimeter tief. Köpfe und Hände der Figuren wie das Christkind und die beiden Tiere, Ochs und Esel sind aus Papier ausgeschnitten und mit Aquarellfarben bemalt. Die Kleider der Figuren, wie der Stall sind aus Stoff geflebt. Maria erscheint als eine vornehme Dame mit einem Spitzenschleier dargestellt. Die Stadt ist an der Rück- und den Seitenwänden der Nische in handbemalten, ausgeschnittenen, kleinen Kupferstichen angeklebt. Linzer Privatbesitz.

8. Haustrippe. Die Höhe ist zu Kanaa in Form eines Altaraufbaues innerhalb eines offenen Gehäuses. Bekleidete Holzfiguren um 1830. Größe des Gehäuses 39 Zentimeter hoch, 36.5 Zentimeter breit, 17 Zentimeter tief. Innerhalb der Umrahmung beiderseits zwei Säulen, die durch einen geschweiften Volutengiebel zwischen zwei Blumenbasen

mit einander verbunden werden. Auf den seitlichen Umrahmungsleisten in halber Höhe je ein schwebender Engel. Von unten führen drei Stufen in die Nische hinein, die mit drei Spiegeln und einem Luster ausgestattet ist. An dem gedeckten Tisch sitzen neun Figuren. In der Mitte ein hoher Priester, links von ihm die Braut und Christus, rechts von ihm der Bräutigam und Maria. Je zwei weitere Figuren schließen sich beiderseits an. Die witzigen Teller und Bestecke sind in Blech ausgeführt, zwei Fläschchen aus Glas. Auf einem gesonderten Tischchen stehen die sechs Krüge. (Holz). Welser Privatbesitz.

9. Krippenbild mit ausgeschnittenen und bemalten Papierfiguren und geflebten Stoffkleidern. Dargestellt ist die Anbetung der Hirten in einer Nische von der Form einer Fassade. Um 1820. 46 Zentimeter hoch, 56 Zentimeter breit. Welser Privatbesitz.

10. Offene, mehrteilige Kirchenkrippe mit gefachten Holzfiguren. Um 1860. Größe des Stalles 144 Zentimeter hoch, 1.01 Zentimeter breit. Größe der Figuren: 65 Zentimeter (König), 74 Zentimeter (Reiter des Gefolges). Kein Gehäuse. Konventionelle Arbeit. Die Fassung der Figuren in Silber lasiert. Zur ganzen Krippenfolge gehören außer der Anbetung der Hirten und der Könige noch die Beschneidung und Darstellung Christi im Tempel und die Flucht nach Aegypten (diese — in Oelfarbenfassung — jünger und von einem anderen Bildhauer). Besitzer: Stadtpfarrkirche Linz.

11. Farbige glasierte Tonkrippe von Louise Spannring (Salzburg) 1919. In einem Block in der Form eines Halbkugels modelliert. 28 Zentimeter hoch, 58 Zentimeter breit. Kein Gehäuse. Dargestellt ist die Anbetung der Hirten (in alten Bauernkostümen). Die Landschaft wird bekrönt von der hohen Salzburg. Rückwärts auf eigenem Schild bezeichnet: L. S. und links davon: Salzburg, rechts: 1919. (Siehe hierzu das Heftchen: Die Krippenausstellung des Vereines, Freunde der Weihnachtskrippe. Salzburg 1919 und meinem Aufsatz: „Keramische Weihnachtskrippenfiguren aus Oberösterreich und Salzburg“ mit Abb. in „Die Rachel- und Löpferkunst“, Berlin 1922, S. 234 ff. Linzer Privatbesitz).

12. Offene Kirchenkrippe von Bildhauer Josef Sattler (Linz) 1921. Lindenholz, geschnitten. Rechts unten bezeichnet. Größe der Figuren 42—67 Zenti-

meter. Jede der elf Figuren für sich, freistehend. Maria mit dem Christkind in der Krippe jedoch in einem. Der Boden geschnitten mit Nachbildung von Naturformen. Besitzer: Stift Wilhering.

13. Verschließbare Hauskrippe. Flügelstatuen in Holzgehäuse mit ausgeschnittenen und handgemalten Figuren der Anbetung der hl. drei Könige in der Mitte und malerische Darstellungen von Maria Verkündigung, Heimsuchung Mariä, Darstellung Christi im Tempel und Flucht nach Aegypten auf den Flügeln. Von Professor Franz Ludwig in Linz, 1921. Wechselseiten: Die Anbetung der Hirten. Im Schrein eingesetzte farbige Gläser und drehbare Spiegel erhöhen die Lichtwirkung der aufs feinste ausgeschnittenen Miniaturaquarellbildchen. Eigenbesitz des Herstellers.

II. Volksstümliche Krippen. (Zeitlich geordnet.)

14. Haus-Krippe mit Figuren in offenem Gehäuse. Szene der Anbetung der Könige. Die kleinen Figuren sind teils trocken bemalt, teils Silber lasiert. Größe des Gehäuses 29.5 Zentimeter hoch, 39.5 Zentimeter breit und 23.5 Zentimeter tief. Drittes Viertel 18. Jahrhundert. Die Krippe soll aus dem Schloss Ort stammen. Die Decke des Gehäuses ist nach rückwärts gewölbt. Der Berg zweigeschossig, teils aus Holz, teils faschiert, die Stadt aus Holz und Pappe. 22 Figuren, 2.4 bis 5 Zentimeter groß. (Darunter 5 Soldaten, die im ersten Stockwerk aufgestellt werden und zur Erzielung des perspektiven Eindruckes kleiner als die übrigen Figuren sind), Ochs und Esel, 12 Schafe und ein Hirsch. Gmündner Privatbesitz.

15. Drehbare geschlossene Haus-Krippe mit vier Szenen (Anbetung der Hirten, der Könige, Flucht nach Aegypten und Oelberg), in prismatischem Kästchen, das vorne verglast ist. 12 Zentimeter hoch, 19 Zentimeter breit, 12 Zentimeter tief. 3. Viertel 18. Jahrhundert. Die einzelnen Szenen sind in Form von Zylinderabschnitten, um eine horizontale Walze angebracht, die durch eine Kurbel gedreht wird. Linzer Privatbesitz.

16. Mehrgeschossige, geschlossene Haus-Krippe mit gleichzeitiger Darstellung von vier Szenen (Geburt Christi, Darstellung Christi im Tempel, heilige heimlicher Kindermord und Flucht nach Aegypten), und seitlicher Anordnung

Ländlicher Gewerbe. Größe des Gehäuses (vorne verglast) 110 Zentimeter hoch, 148 Zentimeter breit, 75 Zentimeter tief. Stammt aus dem Salzammergut; um 1780. Strenge Einteilung in drei Geschöpfe, die an den Seiten durch schräge Gänge miteinander verbunden sind. Die Darstellung Christi ist in einem eigenen Tempel im obersten Geschöpf auf einer Drehscheibe angebracht. Links seitlich übereinander eine Wassermühle, ein Eisenhammer, eine Sägewerk und eine Windmühle. Rechts im zweiten Geschöpf ein Bauernhaus. Besitzer: Landesmuseum Linz.

17. Haus-Krippe mit Holzfiguren im Glasgehäuse. 51,5 Zentimeter hoch, 75 Zentimeter breit und 30 Zentimeter tief. 2. Hälfte 18. oder erste Hälfte 19. Jahrhundert. Das barockisierende, architektonisch gegliederte Gehäuse mit geschweiftem Giebel und abgeschrägten vorderen Seitenkanten lädt durch 6 Fenster das Licht einfallen. Der Krippenberg ist lackiert und wird von Pfosten getragen, die verschiedene Durchlässe gestalten und unten eine Grotte bilden. Linzer Privatbesitz.

18. Mehrteilige, dreieckige Haus-Krippe aus Gmund mit bemalten Holzfiguren. Angeblieche Schwanthaleralterarbeit, was aber kaum richtig ist. Um 1800. Zur Krippenfolge gehören 1. die Anbetung der Hirten, in großer, freier Landschaft, nach Art der typischen Ebenseer Krippen mit überaus vielen Tieren; 2. die Beschneidung Christi (in einem eigenen Tempel, der auch für die nächste Szene verwendet wird), 3. der betlehemitische Kindermord, 4. die Flucht nach Aegypten und 5. der 12jährige Jesus in (einem eigenen) Tempel. Unter den Figuren befinden sich zahlreiche vollstümliche, von der Art der in den Ebenseer Krippen geschilderten. Gmundner Privatbesitz.

19. Große offene Haus-Krippe mit bemalten Holzfiguren um 1800. Der Krippenberg (lackiert) ist 73 Zentimeter hoch, 219 Zentimeter breit, 145 Zentimeter tief. Die bemalten Holzfiguren gehören den verschiedensten Zeiten, von der 2. Hälfte des 18. bis gegen die Mitte des 19. Jhdts. an und sind gruppenweise von verschiedener Größe. Darstellungen sind vorhanden für die Anbetung der Hirten wie der Könige, die Darstellung Christi im Tempel und die Flucht nach Aegypten. Die Häuschen der Stadt, teils aus Holz, teils aus Pappe sind jedes für sich aufstellbar. Ein einstöckiges Haus

mit sechs Fensterachsen und einem abgewalmten Giebel, in dem sich vier Fenster befinden, trägt ein Schild mit einem Ochsenkopf und der Aufschrift: „Hödinger, Fleischhauer. Nr. 17“. Die Krippe ist besonders reich mit Tieren ausgestattet. Unter den Figuren befinden sich zahlreiche vollstümliche von der eingangs beschriebenen Art. Die Krippe soll aus Ebensee stammen, hat aber einen rechtdeigen Grundriss. Besitzer: Pfarrer Taufkirchen a. d. Bram.

20. Kleine Edtkrippe in lackiertem Gehäuse ohne Verglasung. Bemalte Holzfiguren. 19. Jahrhundert. Privatbesitz in Altötting.

21. Große geschlossene Kirchenkrippe mit dreigeschossigem Krippenberg, vorne verglast. Größe des Gehäuses 135 Zentimeter hoch, 168 Zentimeter breit, 83 Zentimeter tief. Erstes Viertel 19. Jahrhundert. Wechselseitig sind vorhanden für die Geburt Christi mit Anbetung durch die Hirten, die Anbetung der Könige, die Beschneidung und Darstellung Christi im Tempel, die Flucht nach Aegypten und die Hochzeit zu Kanaa. Die Holzfiguren (bis zu 20 Zentimeter hoch) sind bemalt. Darunter eine größere Zahl vollstümlicher Typen. Im Berge sind mehrere Höhlen angebracht, in deren Rückwand Spiegel eingesetzt sind. Die Gänge und Stelze sind durch Holzgitter in Spättempireformen verschlossen. Für die Hochzeit von Kanaa ist ein reichgedeckter Tisch mit Miniaturglasfläschchen vorhanden, während die Teller mit den Speisen aus Holz geschnitten und bemalt sind. Besitzer: Jesuitenkirche (alter Dom) Linz.

22. Ebenseer Edtkrippe, mit seitlichen Flügeln. Die Langseite misst 227 Zentimeter. Um 1840. Die guten, holzschnittenen und bemalten Figuren enthalten nahezu alle ständigen Typen der Ebenseer Krippe. Linzer Privatbesitz.

23. Offene Krippe der Pfarrkirche Neukirchen i. d. Biechtau. Erste Hälfte 19. Jahrhundert. Die Krippe war ursprünglich eine Hauskrippe. Die Geburtsstätte des Herrn hat die Form einer Gebäuderuine. Die bemalten Holzfiguren stammen von einem Einheimischen, den der Volksmund Brudwies Naz nennt. Besonders bemerkenswert ist bei dieser Krippe die innere Anteilnahme der Figuren an dem Vorgange. Die hl. drei Könige sind mit dem Gesicht ganz der Krippe zugewendet, so daß sie dem Besucher den Rücken zukehren.

24. Offene Holzschwamm-Krippe (Haus). 26 Zentimeter hoch, 24 Zentimeter breit. Mitte 19. Jahrhundert. Die winzigen Holzfiguren sind farbig bemalt und auf einem ebenfalls bemalten Holzschwamm postiert. Besitzer: Pfarramt Ebensee.

25. Das Haus der hl. Familie in Nazareth. Das vorne verglaste Gehäuse besitzt einen holzgeschnittenen Holzrahmen, der von einem Kranz bekrönt wird, von dem ein Palm- und ein Lorbeerzweig seitlich abzweigen. Größe des Rahmens 36 Zentimeter hoch, 41.5 Zentimeter breit. Tiefe der Nische 25 Zentimeter. Erste Hälfte bis Mitte 19. Jahrhundert. Dargestellt ist das Innere einer Zimmermannswerftstätte aus der Zeit der Entstehung der Darstellung mit allen Details in liebendester und intimster Ausführung, welches durch eine Flügeltüre einen Blick in die Küche mit dem offenen Herd gestattet. Die Figuren der hl. Familie aus Wachs, bemalt. Der hl. Josef sägt ein Brett auseinander, Maria sitzt beim Spinnrocken, das Christkind segnet die Stube aus. Privatbesitz Hagenberg.

26. Glassurz-Krippe. Obaler Grundriss 23 Zentimeter breit, 15 Zentimeter tief, 27.5 Zentimeter hoch. Um 1860. Die Darstellung ist aus einer Gußmasse hergestellt und bemalt, einzelne Häuser aus tierischen Knochen geschnitten. Linger Privatbesitz.

27. Geschlossene Haus-Krippe mit reifisierten, frei aufgestellten und bemalten Tonfiguren. 34 Zentimeter hoch, 41 Zentimeter breit, 21.5 Zentimeter tief. 2. Hälfte 19. Jahrhundert. Das vorne verglaste Gehäuse besitzt einen vergoldeten Holzrahmen, der unten vorne zwei Messingleuchter und seitlich zwei geschnitte und bemalte Holzengel trägt. Linger Privatbesitz.

28. Bekleidete Holzfiguren aus dem Steyrer Kripperlspiel. Durchschnittlich 20 Zentimeter hoch. 19. Jahrhundert. Besitzer: Heimatschutzverein Steyr.

29. Große Edtkrippe aus Altmünster mit bemalten Holzfiguren. Spätes 19. Jahrhundert. Nach dem Typus der Ebenseer Krippen. Die Figuren röhren von vier verschiedenen Schnitten aus Ebensee, Gröden, Neukirchen i. d. Biektau (Spiesberger) und Hallstatt (Auffbaumer d. J. aus Grasberg in der Biektau) her. Die aus vermorschem Holz hergestellten Berge, wie die Stallruine (gleich der von Nr. 23) fertigte Josef Lehner, Drexler „in der

Kalten Au“ (Neukirchen Nr. 71). Die geschmiedeten Holzfiguren sind bemalt. Privatbesitz Grasberg bei Neukirchen i. d. Biektau.

30. Geschlossene Haus-Krippe, Gehäuse vorne verglast. Die Figuren teils aus Holz, teils aus Ton, in Reliefform geprägt, wie teils auch vollplastisch modelliert. Die letzteren glasiert, die übrigen bemalt. Größe bis 12.5 Zentimeter, Größe des Gehäuses 59.5 Zentimeter hoch, 71 Zentimeter breit, 37 Zentimeter tief. 2. Hälfte 19. Jahrhundert, einzelne Teile älter. Linger Privatbesitz.

31. Geschlossene Haus-Krippe von Josef Giegerhuber Linz, 1889. Das gegielte Kästchen aus Laubsägearbeit, vorne, oben und zu beiden Seiten verglast. Größe 25.5 Zentimeter hoch, 29 Zentimeter breit, 12.5 Zentimeter tief. Vorne zwei drehbare Kerzenleuchter. Die geschnittenen Holzfiguren sind bemalt. Über dem Stall drei schwelende Engel. Die fachierten Berge des Hintergrundes stellen das Tennengebirge dar. (Der Verfertiger der Krippe ist ein Salzburger). Eigenbesitz des Verfertigers.

32. Offene, rechtedige Haus-Krippe von Karl Großpöntner in Ebensee. Letztes Viertel 19. Jahrhundert. Unter den bemalten Holzfiguren fallen ein Nachtwächter und ein Rauchfanglehrer auf. Privatbesitz Ursahr.

33. Neue, fachizierte Haus-Krippe mit Holzfiguren. Von Johann Mayr in Untergaumberg. Flachbogiges Gebäude. Eigenbesitz des Verfertigers.

34. Neue, offene Haus-Krippe mit bemalten Holzfiguren von Ignaz Willems hauser in Linz. Eigenbesitz des Verfertigers.

35. Neue, offene Haus-Krippe mit bemalten Holzfiguren; der Berg teils aus Fichtenrinde hergestellt, teils fachiert. Privatbesitz Linz.

36. Neue offene Haus-Krippe von Johann Oberhuber, Linz. Der Berg ist aus Zuderhutpapier und Fichtenrinde hergestellt. Zwischen den bemalten Holzfiguren sind viele kleine, aus Lehm primitiv gefertigte Täubchen angebracht. Eigenbesitz des Verfertigers.

37. Neue Haus-Krippe mit offenerem Gebäude aus Kork und Lindenrinde mit auf Holz aufgezogenen, farbig gedruckten Papierfiguren nach Josef Führich hergestellt von Martin Rindl Linz. Eigenbesitz des Verfertigers.

38. Neue, offene Haus-Krippe mit taschiertem Berg und (im Handel erworbenen) Tonfiguren, hergestellt von dem Volkswehrmann Rudolf Zeller in Linz. Die Krippe wurde verlost.

39—41. Drei Architekturkrippen aus Zementguss. Hergest. von Adolf Schindel in Linz. Der Aufbau besteht immer aus einem villenartigen Haus. Zwei mit Tonfiguren aus Vorarlberg, die dritte mit Holzfiguren. Eigenbesitz des Herstellers.

42. Geburt Christi. Hinterglasmalerei mit amalganierten Grund, wohl aus dem bairischen Wald. 19. Jahrhundert. 19.3 Zentimeter hoch, 13.2 Zentimeter breit. Linzer Privatbesitz.

43. Geburt Christi. Hinterglasmalerei aus Sandl (Ob.-Dest.), beginnende 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. 42 Zentimeter hoch, 31 Zentimeter breit. Linzer Privatbesitz. (Siehe Farbendruckbeilage).

44. Geburt Christi. Hinterglasmalerei aus Sandl (Ob.-Dest.), 18 Zentimeter hoch, 13.5 Zentimeter breit. Ende 19. Jahrhundert. Besitzer: Landesmuseum Linz.

Anmerkungen:

1) Siehe Dr. Georg Hager: Die Weihnachtskrippe, München 1902, und den Zusatz desselben Verfassers in „Heimatkunst, Klosterstudien, Denkmalpflege“. 1909. — 2) Siehe Dr. Franz Martin: „Zur Geschichte der Weihnachtskrippe in Salzburg“ in der Zeitschrift „Die Weihnachtskrippe“, 6. Jahrgang Nr. 12 (Dezember 1922), Salzburg. — 3) Kammerrechnung des Stiftes Kremsmünster aus dem gleichen Jahre. Für diese, wie die weiteren Nachrichten aus dieser Quelle bin ich dem hochwürdigen Herrn Stiftsarchivar Regierungsrat P. Sebastian Mahr zu besonderem Danke verpflichtet. — 4) Siehe Heimatgaue, dritter Jahrgang, S. 176. — 5) Kammerrechnung des Stiftes Kremsmünster des gleichen Jahres. — 6) Albin Ozerny: „Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian“, Linz 1886, S. 238. — 7) Die Privatbesitzer werden zur Erschwerung des Handels mit solchen Gegenständen absichtlich nicht genannt. Sie sind jedoch in ein Verzeichnis des Landesvereins für Heimatschutz aufgenommen und stehen wissenschaftlich Arbeitenden jederzeit zur Verfügung.

Dr. Oskar Oberwalder (Linz).

Krippenkurs u. Krippenausstellung in St. Georgen a. d. Gusen.

Christmonat 1922.

Auch in unserer Gegend sollte die Weihnachtskrippe wieder zu Ehren kommen. Nur mehr in wenigen Häusern fand sie sich vor und da meist nur als ganz kleine Papierkrippe oder in ihrer einfachsten Form: ein wenig Moos und etliche Figuren zwischen dem Fenster. Um nun die Krippe in die Familie wieder zurückzuführen, wurde im Dezember ein Krippenkurs mit 25 Buben der oberen Volksschulklassen versucht. Freude und Begeisterung herrschte. Tag für Tag wurde nach der Schule gearbeitet, zuerst große und kleine Kisten zerlegt und das Gehäuse und der Unterbau für die Krippe gezimmert. Dann galt es den eigentlichen Stall und die Felsenwand nach dem Hirtenfeld herzustellen. Da die Zeit kurz war, konnte auf den Bau des Stalles keine besondere Zeit verwendet werden, darum wurde er nicht freistehend gebaut, sondern als Felsenhöhle mit kleinem Holzbau und einem Dachl. Zum Felsenbau wurden Holzleisten und Klötzchen so lange übereinander genagelt, bis das Papier, das schließlich darüber gespannt wurde, schöne Felsformen ergab. Auf das Hirtenfeld und Wege und Stiegen wurde dabei nicht vergessen. Bei mehreren Krippen wurden die Felsen auch ganz oder zum Teil aus Rindenstückchen verfertigt. Die Felspartien wurden dann mit Leimwasser und Farben überstrichen und mit Sand und etwas Glimmer überstreut. Nun gabs nur mehr noch die Rägen und Fugen mit Moos auszufüllen, den Boden mit dünnem, plattigem Moos zu bedecken, da und dort ein Bäumchen zu setzen, das und jenes noch zu richten und die Krippe war vollendet.

Die Figuren wurden zum größten Teil aus Bögen geschnitten, für das Christkindlein ein eigenes Kipplein mit einer Unterlage von Heu gemacht und nun konnte mit der Aufstellung begonnen werden.

25 Krippen waren das Ergebnis des Kurses. Um auch die allgemeine Anteilnahme an der Krippenpflege zu heben, wurde eine Ausstellung veranstaltet, die sich eines guten Besuches erfreute. Nachmittags trugen die Kinder die Werke ihres frommen Fleisches heim und am Weihnachtstag konnte die Krippe wieder Einzug halten in 25